# Hase in Silber : Durchbruch mit Grün : Sidi-Areal Winterthur

Autor(en): **Moll, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123927

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# HASE IN SILBER: DURCHBRUCH MIT GRÜN

## Ein Hauch aus Pflanzen lockert die Zwischenräume der strengen Bauten des Sidi-Areals in Winterthur wohltuend auf.

Text: Claudia Moll, Fotos: KuhnTruninger Landschaftsarchitekten

Bis zu dreihundert Webstühle ratterten 1872 in der Shedhalle der grössten Seidenweberei der Schweiz. Dieses Jahr zog dort neues Leben ein: Im Sidi-Areal in Winterthur, nur wenige Minuten entfernt von der Altstadt, stehen neu 157 Wohnungen, 1400 Quadratmeter Büro- und 1200 Quadratmeter Ladenfläche zur Verfügung. Bereits 1934 wurde die Produktion teilweise still gelegt, 1968 schloss die «Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur» endgültig ihre Tore. Sechs Jahre später kaufte der Kanton die Liegenschaft und lancierte 1987 einen Architekturwettbewerb, um Vorschläge für «Vorbildlichen Wohnungsbau unter Berücksichtigung der industriellen Charakteristik» zu erlangen. Das Projekt des Zürcher Büros A.D.P., zu der Zeit die Anführer punkto innovativer Ideen für Wohnungsbau, gewann das Rennen. Dennoch dauerte es zwanzig Jahre und einige Überarbeitungen bis zur Realisierung des Projekts. 2005 fand die letzte statt: Die Planer definierten die Aufteilung für Wohn- und Büronutzung den aktuellen Ansprüchen entsprechend und der verantwortliche Architekt Walter Ramseier zog das Zürcher Landschaftsarchitekturbüro KuhnTruninger für die Gestaltung der Aussenräume zu.

**LANDSCHAFTSARCHITEKTUR VERBINDET** Auf dem 2,3 Hektar grossen Areal sind Zeugen der industriellen Vergangenheit und moderne Bauten versammelt: Vom alten Fabrikensemble blieben der Hochkamin, das Kesselhaus, das lang gestreckte ehemalige Verwaltungsgebäude und ein Arbeiterwohnhaus bestehen. Hinzu kamen fünf fünfgeschossige Wohnbauten und ein Wohn- und Atelierhaus. Analog zum bestehenden Verwaltungsgebäude schliesst es das Areal entlang einer Strasse ab. Dadurch geschützt von Lärm und Immissionen steht im Innern des Geländes das Hofhaus. Der Grundriss dieses Neubaus mit Wohn- und Büronutzung nimmt die Form der abgerissenen Shedhalle auf. Die Gebäude entlang der Arealgrenzen sind verputzt, die in seinem Innern liegenden Neubauten haben eine dunkle Klinkerfassade, die sich klar von den helleren Backsteinfassaden von Kesselhaus, Hochkamin und ehemaligem Arbeiterhaus absetzt.

Dass das Geviert trotz seiner heterogenen Bauten weiterhin als Ensemble lesbar ist, ist der Arbeit der Landschaftsarchitekten zu verdanken. Sie unterteilten die Freiflächen von rund 12 000 Quadratmeter ungefähr hälftig. Zu den Hauptstrassen hin gibt es eine harte Zone, die Wohnzeilen im ruhigeren südlichen Teil des Areals stehen im «Park»: eine Grünfläche, durch die schmale Wege zu den Hauseingängen führen. Das Hofhaus steht inmitten der bis an die Fassaden reichenden Hartfläche. Einem grafischen Muster folgend, ist der Gussasphaltbelag mit weissem und schwarzem Splitt abgestreut. Wie ein grosses, gemustertes Tuch scheint er unter den Gebäuden zu liegen, wird so zum identitätsstiftenden Element des Aussenraums und setzt Kesselhaus und Hochkamin in Szene. Grosse, einzeln stehende Bäume spenden Schatten; eine Flügelnuss und eine Pappelgruppe ergänzen die bestehenden Buchen und eine Linde. Die neuen, schnell wachsenden Baumarten werden ein Gegengewicht zum Bestand bilden und auf dem Platz Schatten spenden. Sie stehen in aus dem Hartbelag ausgestanzten Mulden, die auch zur Retention und Versickerung des Oberflächenwassers dienen.

**HARTER HOF, GRÜNER GARTEN** Ein Gegensatz zur öffentlich gestalteten Platzfläche ist der Innenhof des Hofhauses. Hier wächst statt mächtiger Einzelbäume ein Hain aus Felsenbirnen, anstelle der geschwungenen Belagsflächen des Platzes bedecken linear angeordnete Betonplatten den Boden. Die kleinwüchsigen filigranen Bäume mit weissen Blüten im Frühjahr und bunten Blättern im Herbst bringen eine intime Stimmung in den nur durch zwei Durchgänge begehbaren Hof, von dem aus das Gebäude erschlossen wird. In den breiten Fugen zwischen den Betonplatten wuchern Thymian, Sternmoos und Heidenelke. Nahmen sich die Gestalter im öffentlichen Bereich die Freiheit, eine von Architektur und Geschichte des Ortes freie Formensprache zu entwickeln, soll die serielle Gestaltung des Innenhofs an die streng angeordneten Webstühle erinnern, die ehemals hier standen. Der viel kleinere Massstab der gewählten Bepflanzung verstärkt den halbprivaten Charakter des Raums, der so zum Begegnungsort der Hausbewohner wird.

Die Platzfläche stösst an die Grünzone im südlichen Arealteil. Die darin eingeschriebenen Wege entwickeln sich aus dem schwarz-weissen Muster heraus und führen zu den Hauseingängen. Auch diesem Bereich ist ein sorgfältiges Pflanzkonzept ablesbar: Als Solitäre wählten die »

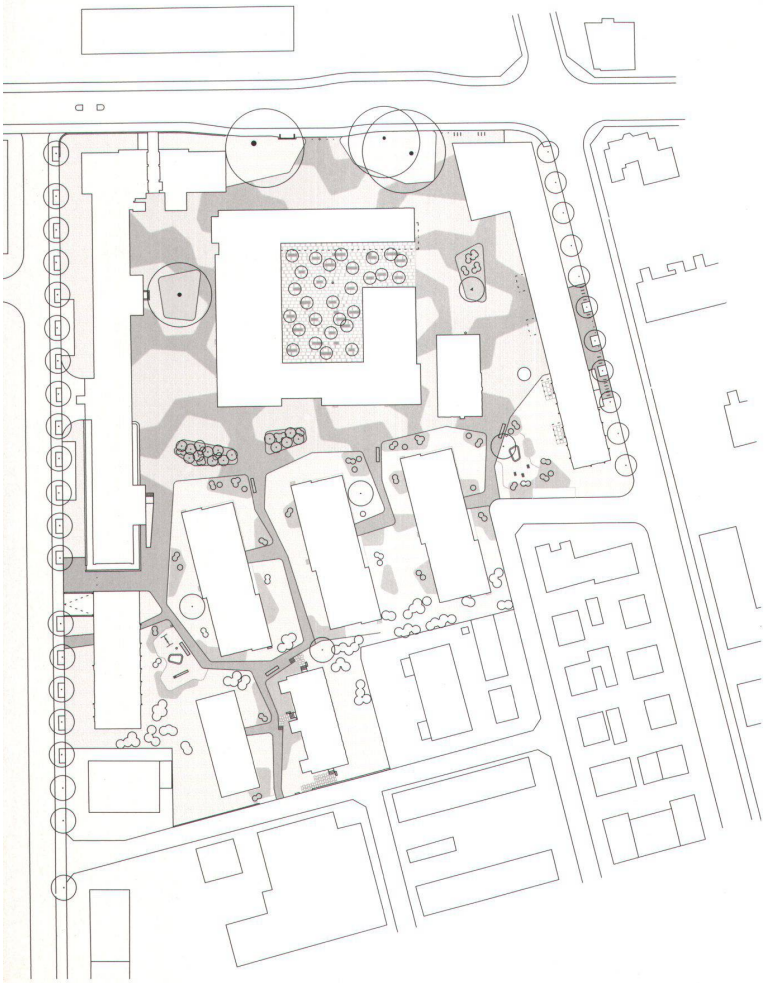
^Ein Hain aus Felsenbirnen wächst im Innenhof des Hofhauses.

^Aus dem früheren Fabrikhof führen zwei Durchgänge in den Hof.

^Wie ein grosses Tuch liegt der zweifarbige Asphaltbelag mit den bepflanzten Feldern im Hof des Sidi-Areals Winterthur. Hochkamin und Kesselhaus erinnern an die frühere Nutzung.

<Die Wohnhäuser im südlichen Arealteil sind in Grünräume aus feinen Gräsern eingebettet.

<Betonplatten liegen am Boden des Hofs. In den Zwischenräumen wachsen Thymian, Sternmoos und Heidenelke.



^Situationsplan des Sidi-Areals. Im nördlichen Teil der Asphaltteppich mit dem Hofhaus im Zentrum, im südlichen Teil die Wohnbauten im Grünraum.

^Thomas Kolb und Stephan Kuhn.

›› Landschaftsarchitekten Sumpfeichen. Etagen-Hartriegel und Perückensträucher harmonieren farblich mit den dunkelroten Backsteinfassaden und verdichten sich an der südlichen Arealgrenze zu einem begrenzenden Strauchgürtel. Die in älteren Grünanlagen oft vorzufindenden Pflanzenarten nehmen die Sprache der in der Umgebung liegenden Gärten und des nahen Adlerparks auf. Ein weiterer Akzent setzen mit Gräsern bepflanzte Bereiche an den Fassaden der Zeilenbauten, niedrige Weidengruppen definieren die Grenzen zwischen hartem und grünem Bereich.

Die Überbauung des Sidi-Areals war ein GU-Projekt. Schon in der Ausschreibung wurde die Gestaltung der Umgebung festgelegt und auch so realisiert. Gerade landschaftsarchitektonische Entwürfe kommen bei diesem Vorgehen immer wieder zum Fall. Nicht selten wird die tragende Idee im Laufe der Planungs- und Realisierungszeit so weit abgeschliffen, dass sie zum Schluss nicht mehr erkennbar ist. Beim Sidi-Areal haben die Landschaftsarchitekten viel Geschick und langen Atem bewiesen, ihre ursprüngliche Gestaltungsabsicht durch alle Eventualitäten zu manövrieren, sodass am Schluss ein Ganzes und nicht ein Flickwerk von Teillösungen realisiert wurde. Einzig den beiden Spielplätzen im Parkbereich ist die Auftragsart anzusehen. Sie waren nicht von Beginn an Bestandteil des Entwurfs und somit nicht in den Kostenberechnungen drin: Die für die Kinder im neuen Areal dann doch noch realisierten Nischen sind dementsprechend steril und wenig anregend – ein Wermutstropfen in der gelungenen Anlage.

KOMMENTAR DER JURY

**Die Umgebungsgestaltung von Wohnüberbauungen gehört zum täglichen Brot von Landschaftsarchitekten. Nicht alltäglich ist die Überbauung des Sidi-Areals in Winterthur anstelle einer ehemaligen Seidenweberei. KuhnTruninger reagierten geschickt auf die unterschiedlichen Situationen innerhalb des Areals und nahmen in ihrem Projekt auf die industrielle Vergangenheit Bezug. Die von grünen Inseln durchsetzte Asphaltfläche erinnert an den früheren «Fabrikhof», die mit Bäumen bepflanzte Betonfläche im Zentrum des Hofgebäudes ruft in Erinnerung, dass hier einst die Fabrikhalle stand. Die zeilenförmigen Wohnbauten sind hingegen von Grünflächen umflossen. Die Anlage hat einen ausgesprochen städtischen Charakter, gehorcht einem grafischen Konzept und ist präzise gestaltet; die Verwendung der Pflanzen ist gekonnt. Die Jury zeichnet das Sidi-Areal auch als ein charakteristisches Beispiel für das Schaffen von KuhnTruninger Landschaftsarchitekten aus.**

KUHNTRUNINGER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

**KuhnTruninger Landschaftsarchitekten wurde 1998 durch Stephan Kuhn und Richard Truninger gegründet. Seit dem Tod von Richard Truninger 2007 führt Stephan Kuhn, Landschaftsarchitekt HTL BSLA (47) zusammen mit Christine Fueter Truninger, Designerin FH und Kulturmanagerin MAS (45), das Büro in Zürich mit 4 bis 6 Mitarbeitern. Zu den wichtigsten Projekten gehören der Louis-Häfliger-Park in Zürich-Oerlikon, die Friedhofserweiterung in Weiach ZH und der Tessinerplatz beim Bahnhof Zürich-Enge. Für das Sidi-Areal in Winterthur war Thomas Kolb, Landschaftsarchitekt FH, verantwortlich.**

SIDI-AREAL, 2009

**St. Gallerstrasse, Winterthur**
**› Bauherrschaft: BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich, Zürich**
**› KuhnTruninger Landschaftsarchitekten, Zürich**
**› Architektur: A.D.P. Walter Ramseier, Zürich**
**› Auftragsart: Direktauftrag (Subplaner Architekt)**
**› Gesamtkosten: CHF 1,7 Mio.**

MEHR IM NETZ

**Besichtigung der Dampfkessel und -maschine im historischen Kesselhaus und mehr.**
**› www.hochparterre.ch/links**